MONACENSIA

DFG

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Lissabon, 1941-07-04

Nutzungsbedingungen
Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.
Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.
Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use
The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Visual Library

dissabon, am 4. Juli 1941

Lieber, verehrter Kurz, –

[jetzt hast Du Dich aber erschreckt und warst sogar einen Augenblick lang schwankend, ob weiterlesen!]

Dies war der sechste Tag, – länger als fünfe wollte ich es eigentlich nicht mit anschauen, ohne in Sondre drohend vorstellig zu werden. De facto aber wird es noch morgen, ja würde es noch in 8 und 14 Tagen ein so herrliches Entgegenkommen bedeuten, wenn ich mitdarf und dürfte! mit dem Fluchzeuch, dass ich wohl besser still und dankbar bin, – um so mehr, als ich gestern schon hätte flattern dürfen, wenn das ganze Ding nicht grade gestern abgeblasen [= abgesagt!] worden wäre, was natürlich grössten Jammer über alle Wartenden und Ver=

wirrung ins ganze schedule bringt.
Überdies ist es, o, danke, sehr indresand
hier, zur Zeit. Dass die Vogerln
voll und ganz durch Scheissmücken
ersetzt würden, macht die Stadt um
vieles sehenswerter und das Leben in ihr
angenehmer, da letztere einen nicht
behelligen, solange sie einen nicht
fortbringen, während erstere ja doch
eben niemals abzuschütteln waren,
dabei keine Fascination ausübend.
Die Scheissmücken, hingegen, fascinieren
mich fürchterlich, dergestalt, indeed,
dass ich die hassgrünen Blicke nicht
von ihnen nehmen kann, wo immer
ich auf sie stosse, und man stösst
auf sie, sobald man aus dem
Zimmer ist. Heut hab ich es so=
weit getrieben, mich, unter dem Namen

Ruppert, ins Gestapo-headquarter zu schleichen und zu bitten, man möge mich zum nächsten Würstchen-Abend einladen, mein Mann, der als Geschäftsmann in Madrid lebe, sei auch hier auf unserer Spritzbaur so sehr beschäftigt und ich habe gar keine rechte Ansprache. Der Chef, der mich wohl erkannt haben würde, war nicht anwesend und ich durfte ungestört umherblicken, die Dinger lesen, die umherlagen und=hingen und die hassgelben Augen schweifen lassen. Dümmer weise, - vergessend, dass sie verboten ist, bediente ich mich der sächsischen Mundart, machte mich nicht "heil" [physisch unmöglich!]

→

war aber trotzdem wohlgelitten,
was für ein unsinniges, geistes=
krankes kleines Unternehmen!
Unsinnig nicht völlig. Ich gedenke
für "Liberty" ein Grösseres über
das Ganze hinzulegen und der
Besuch war, gewissermassen,
nötig. [Sprich nicht von ihm,
da mancher mich sonst für
"unvorsichtig" halten möchte,
und das bin ich im Grunde
nicht,

Gearbeitet habe ich auch, – Horch
wird Dir das Produkt vorlegen, –
Du sollst entscheiden, ob sich
Adaption und Feilhalten lohnt,

Münchner Stadtbibliothek DFG

oder ob ersteres sinnlos, zweiteres beamabel wär.
Gestern hat der, sehr niedliche, alte, kleine Schweizer Gesandte mir so irrsinnig komisch und treffend von Miró berichtet, dass ich, in seiner Amtstube, Tränen lachen musste. Wo sie nun ist, gibt es weder Trambahnen, noch Post. Der Gesandte meint, falls sie nicht stirbt, oder deportiert wird, kann es ein Jahr dauern, ehe man von ihr zu hören kriegt, aus belgisch Kongo.

Es ist HEISS, – ich liege daher nackt zu Bette und schreibe versehentlich so unleserlich.

Nachmittags [Independance-Day] zur Reception auf der U. S. Bot-

schaft gewesen, abends mit Meriten
und ihrem ungewöhnlich angenehmen,
gescheit-versierten, auch halb-indi=
schen Manne gespeist und konver=
siert. Auch im übrigen viel Um=
gang. Eine italienische Gräfin
[voller Neuigkeiten und encoura=
gierender Melodien], die noch
vor 4 Wochen mit dem Papst
beisammen war, – eine British
Lady, einem Holländer angetraut, –
einige amerikanische Israeliten,
soeben aus Frankreich kommend, –
ein portugiesischer Ingenieur, –
Vera gib mir die Gonfitür, –
und die gute Frau Horch, –
das ist so der Umgang.

Münchner Stadtbibliothek DFG

Der Ingenieur-Kommandant des U.S. Flug-Wesens in Bermuda ist ein Abonnent von „Decision", findet Ventüre so einzigartig und schön, dass er 4 Freunde angestiftet hat, gleichfalls zu abonnieren und zeigte überhaupt viel Verstand. [Konnte nicht begrüsst werden, Reise zu KURZ!]

Wie mag, – ach, wie MAG es denn nun gehn? Dass mich hoffen, dass kein Gränchen aus den Missverständnissen, die zwischen uns vorlagen, in deinem Innenleben zurückblieb und dass Du <u>weisst</u>, WIE <u>durchaus</u> zugehörig ich mich Dir, wie Ventüre'n fühle. Im Grunde

müsst Du es wissen und hast das Meiste nicht ganz ernst meinen können, – oder, he? —
Ich denke scharf daran, ins Savoy zu ziehn. Dort wohnen amerikanische Korrespondenten in grosser und anheimelnder Zahl, wissen Bescheid und sitzen, wenn es böllert, beim Whisky uneinander herum.
Das Mayfair ist um die Ecke [ich zöge so ungern in eine andere Gegend, warum, wissen Heinerles Ziegen, – the Gods] auch wäre das Dorchester ohnedies ein wenig gar zu offiziös und um die Nase des Chefs herumgebaut.
Wenn ich morgen nicht reisen darf, beginne ich aber sehr jäh=

Münchner Stadtbibliothek DFG

zornig zu werden, - unberechtigter Weise in Bezug auf die authentes, berechtigter, in Bezug auf die sich verströmende Zeit, [die echte Zeit, - nicht nur Frau Neumann's, von der ich erst gar nicht reden mag!]

Sei umhalst. Der Abschied war, wie Du vorausgesahest, das Wahre nicht. Mag immerhin sein, dass seine Plötzlichkeit ihr Süsses hatte. Der Brief war, wie Dir aus dem dem Hoch Übersandten klar werden muss, ganz famös, - und hier habe ich mit dem Captain

Münchner Stadtbibliothek DFG

Stadtbibliothek München 790/95

dann auch noch eine Bergpartie gemacht.

Die Russen leben noch, da dies in Satz geht, und werden gewiss noch lang genug leben, um leidliche Nächte über London wahrscheinlich zu machen. Hitler verliert den Krieg, – das ist nun einmal sonnenklar. Ich selbst will brav und fürsichtig sein und fleissig und säuberlich, sodass Du Dich auf mich verlassen kannst, wie es auch gemeint ist. Es ist spät, der Cognack neigt sich, trotz der Hitze, dem Ende zu, – es will geschlafen sein. Unendlich, Pose E

P.S.: July 5th! Here we go!

Münchner Stadtbibliothek DFG